



INCI Fibel

Hier findest Du eine Liste von Inhaltsstoffen, die ich aufgrund von Nachfragen erläutert habe. Da es immer mehr werden, haben wir entschlossen, sie auf unserer Website unter INCI Fibel allgemein zugänglich zu machen. Sollte es Stoffe geben, die Du hier vermisst und auch erklärt haben möchtest, schreibe mir bitte eine Mail. Zusammengestellt und Texte verfasst: Karin Hunkel

Letzte Aktualisierung: 07.01.2019

A

Aluminiumsalze

„Da sich Brustkrebs vorwiegend in den äußeren Bereichen der Brustdrüse, also in der Nähe der Achselhöhle bildet, ist die potentielle Schädlichkeit von Deodorants seit langem im Gespräch. Die meisten Deodorants enthalten hohe Konzentrationen an Aluminiumsalzen; diese sind nachweislich in der Lage, die Hautdecke zu durchdringen, und es wurde aufgezeigt, dass sie sich in der menschlichen Brustdrüse ansammeln.“ Die Studie wurde im „International Journal of Cancer“ veröffentlicht.“

<http://www.codecheck.info/news/Neue-Studie-Aluminium-in-Deos-kann-Brustkrebs-ausloesen-155202>

Azo-Pigmente im Gegensatz zu Azo-Farbstoffen: Wir verwenden nur die Pigmente und nur in den neuen Lippenstiften 06 - 10 statt Karmin!

Um es gleich vorweg zu nehmen: In unseren Lippenstiften befinden sich **keine Azofarbstoffe** sondern **-pigmente**. Der Unterschied: „... Azopigmente sind praktisch unlösliche, stark färbende, ungiftige Pulver. Der Unterschied zwischen Azopigmenten und Azofarbstoffen besteht darin, dass **Azopigmente** in der Regel aufgrund ihrer Unlöslichkeit **nicht bioverfügbar** sind, und daher vom Körper nicht aufgenommen oder zersetzt werden können.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Azopigment>.

Dies im Gegensatz zu **Azofarbstoffen**, die vom Körper aufgenommen werden können und den Ruf haben, krebbsgefährdend zu sein. Zur Gruppe der Azofarbstoffe gehören etwa 2000 Farbstoffe. Zu den am meisten umstrittenen Vertretern der Azo-Familie gehören z. B. der intensive Gelbton CI 19140 sowie die roten Nuancen CI 18050, CI 14720 und CI 16035. Mit Anilingelb entstand Ende des 18. Jh. der erste synthetische Farbstoff. Dadurch taten sich völlig neue Möglichkeiten auf, denn durch Azofarbstoffe, die aus aromatischen Aminen gebastelt werden, konnten plötzlich sogar Nuancen erzeugt werden, die es in der Natur gar nicht gibt. Da sie alle eine Stickstoff-Doppelbindung enthalten und dieses Element auf Französisch „azote“ heißt, bekamen sie den Namen Azofarbstoffe.

„Viele, viele bunte Farben!“ besonders für unsere Kinder.

Wegen der intensiven Farbtöne, die sich damit kreieren lassen, stecken sie z. B. oft in Weingummi, leuchtend gelber Brause, Bubble Tea oder bunten Zuckerstreuseln auf Kuchen und Keksen. Da eine Studie der Uni Southampton bewiesen hat, dass bestimmte Azofarbstoffe das „Zappelphilipp-Syndrom“ ADHS hervorrufen können, hat die EU im Juli 2010 beschlossen, dass Lebensmittel mit bestimmten künstlichen Farbstoffen den Warnhinweis „Kann Aktivität und Aufmerksamkeit bei Kindern beeinträchtigen“ tragen müssen. Aber wer richtet sich schon danach, was auf der Verpackungsrückseite steht?

Auch in Kleidungsstücken können Azofarbstoffe vorkommen, obwohl die EU ihre Verwendung in Textilien bereits 2002 verboten hat. Sie können sich durch Schweiß aus der Kleidung lösen und in die Haut eindringen. Da ein großer Teil der in Europa verkauften Mode aus Drittländern stammt, geraten gerade Billiganbieter regelmäßig in die Schlagzeilen, weil in ihrer Ware trotzdem immer wieder Azofarbstoffe entdeckt werden. Azofarbstoffe wirken über eine chemische Brücke in den Farbmolekülen, die von Hautbakterien, der Leber und Verdauungsenzymen aufgespalten werden können. Genau darin liegt die Gefahr, denn beim Aufbrechen dieser Brücke werden die Azofarben in ihre Ausgangsstoffe, die aromatischen Amine, zurückverwandelt. Diese Bausteine können Allergien und im schlimmsten Fall sogar Krebs erzeugen. Warum zieht man daraus keine Konsequenzen?

Welche Farbstoffe in Kosmetik verwendet werden dürfen, ist eigentlich in der Kosmetikverordnung geregelt. Doch selbst in diesem Bereich ist nicht alles bloß Schwarz oder Weiß. So gibt es z. B. Farbstoffe, die in Reinigungsprodukten erlaubt, in Cremes aber verboten sind, weil der Hautkontakt mit abwaschbarer Kosmetik nur kurz ist, während er bei Pflegeprodukten 12 Stunden dauern kann.

Wann wird ein Azofarbstoff gefährlich?

Wegen der Fülle der Azofarbstoffe ist es für Laien leider praktisch unmöglich, das Gefahrenpotenzial jedes einzelnen zu beurteilen, zumal auch die Art, also in welcher Form, Konzentration und Dauer sie eingesetzt werden, eine Rolle spielt. Auch wenn nicht alle Azofarbstoffe ein krebserregendes Potential haben, sollte auf Produkte, die bedenkliche Farbstoffe enthalten, weitestgehend verzichtet werden. Eine Alternative zu Azofarbstoffen sind Azopigmente, die praktisch unlöslich sind und somit ungiftig und nicht krebserregend. <http://www.beautynella.de/beauty/bedenkliche-inhaltsstoffe-kosmetika-azofarbstoffe/>

B

Boron Nitride

Sie werden häufig verwechselt mit dem Begriff „Bor“, was eine Säure ist. Tatsächlich sind Boron Nitride Mineralien, die in Diamanten und in Graphit vorkommen. Hier noch weitere Infos aus wikipedia: Im Jahr 2009 wurde in Tibet ein natürlich vorkommendes Bornitridmineral in kubischer Form (c-BN) mit dem vorgeschlagenen Namen Qingsongit gemeldet. Die Substanz wurde in dispergierten mikronisierten Einschlüssen in chromreichen Gesteinen gefunden. Im Jahr 2013 bestätigte die Internationale Mineralogische Gesellschaft das Mineral und den Namen. <https://www.hautschutzengel.de/boron-nitride/inci/841>. Boron Nitride ist eine Pudergrundlage mineralischen Ursprungs. Der Hautschutzengel stuft Boron Nitride als empfehlenswert ein.

C

Calcium Sulfate

Calciumsulfat (nicht zu verwechseln mit Sulfaten als eigenständiger Inhaltsstoff) ist ein weißer geruchloser Feststoff, der schwer löslich in Wasser ist. Es ist in mineralhaltigem Quell-, Trink- und Leitungswasser gelöst und bildet zusammen mit Calciumchlorid und den entsprechenden Salzen des Magnesiums die bleibende Wasserhärte.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Calciumsulfat>

In der Kosmetik wird es hauptsächlich dafür verwendet, Verunreinigungen von der Körperoberfläche zu entfernen oder als natürliche mechanische Zahnreinigung.

Es verleiht Pudern ein perlmuttartiges Aussehen. Weil es auch die Schüttdichte des Puders verringert, sorgt es dafür, dass das Puder nicht zu "fluffy" ist. Ohne Calcium Sulfat kann es teilweise mit dem Pinsel gar nicht aufgenommen werden. Als natürlicher mineralischer Sonnenschutz wird es eingesetzt, um die Lichtdurchlässigkeit zu verringern.

In der Homöopathie ist Calcium Sulfuricum ein Mittel, das zu zahlreichen Krankheitsbildern und Beschwerden passt. Es gehört auch als eigenständiger Wirkstoff zu den Schüßler-Salzen. Besonders empfehlenswert in der Dermatologie ist es, wenn die Haut zur Bildung von Pusteln oder Furunkeln neigt. Calcium Sulfuricum sorgt für eine gesunde und frisch aussehende Haut. Ekzeme, Akne, Pickel und Pusteln im Barthaar sowie Herpesausschläge nach dem Rasieren heilen dank Calcium Sulfuricum ab, ohne Narben zu hinterlassen. Calcium Sulfuricum verhilft eiternden Wunden zu schnellerer Heilung. Siehe dazu auch www.homöopathiewelt.com.

Carnaubawachs

Brasilien ist das einzige Land mit bedeutender Carnaubaproduktion. Carnaubawachs wird von den beidseitig mit einer pulverförmigen Wachsschicht bedeckten Blättern gewonnen. Diese löst sich teilweise nach dem Trocknen der Blätter ab, der Rest wird durch Bürsten, Klopfen und Schaben von den längs gespaltenen Blättern abgelöst.

Carnaubawachs ist unverdaulich und wird bei Verzehr (auch durch Tiere) auf natürlichem Wege wieder ausgeschieden. Es gilt als gesundheitlich unbedenklich und ist frei von Duftstoffen, was für Allergiker bedeutsam sein kann.

Im Nordosten Brasiliens ist Carnaubawachs traditionell eines der wichtigsten Exportprodukte. Es werden natürliche Carnaubabestände in regelmäßigen Abständen beerntet. Dies liegt zum einen daran, dass eine neu angelegte Plantage etwa 20 Jahre bräuchte, bis sie eine angemessene Produktion liefert, so dass entsprechende Investitionen gescheut werden. Zum anderen liefert Carnauba gegenüber anderen Kulturen nur geringe Erlöse pro Hektar und aufgrund der relativ stabilen Weltmarktnachfrage nach Carnaubawachs war dieser Bestand zur Deckung der Nachfrage bisher ausreichend.

E

Eisenoxid (CI77491)

Auch dies ist ein mineralisches Pigment. Die farbigen Erden in der Natur enthalten Eisenoxide, sie stellen Verwitterungsprodukte dar. Zur Gewinnung von Pigmenten kommen die meisten Eisenerze in Frage. Hierbei handelt es sich lediglich um mineralische Farbstoffe. www.seilnacht.com

G

Glyzerin

Glycerin ist ein Zuckeralkohol und ist in allen natürlichen Fetten und fetten Ölen – z.B. Pflanzenölen oder Fetten tierischen Ursprungs – vorhanden. Es ist ein sich entwickelndes Produkt, was bei der Verseifung von natürlichen Fetten und Ölen zur Gewinnung von Seifen (= Alkalisalze der Fettsäuren) entsteht. Meist werden dazu vor allem tierische Fette eingesetzt. Inzwischen werden zusätzlich große Mengen Glycerin als Nebenprodukt der Biodieselherstellung erzeugt. Dies geschieht durch eine Umesterung von meist pflanzlichen Ölen mit Methanol. Zusätzlich wird das Glycerin synthetisch aus Erdöl gewonnen. Hier spricht man auch von hochreinem Glycerin, das überwiegend für die Pharma-, Lebensmittel- und Kosmetikindustrie eingesetzt wird.

"Auch wenn Glycerin in vielen Kosmetikprodukten als Feuchtigkeitsspender Nummer eins gilt, bemängeln Kritiker gerade die feuchtigkeitsbindende Wirkung des Stoffes. Eines steht fest: Glycerin bindet Feuchtigkeit. Bei niedriger Luftfeuchtigkeit, wie es etwa im Winter bei trockener Heizungsluft oftmals der Fall ist, kann das in Cremes und Lotionen enthaltene Glycerin genau das Gegenteil bewirken. Statt Feuchtigkeit aus der Luft zu binden und die Haut geschmeidig zu halten, wird diese dem Bindegewebe entzogen. Auf diese Weise trocknet die Haut von innen aus und verliert damit an Spannkraft. Langfristig kann dadurch die Hautalterung beschleunigt werden, da der Haut Feuchtigkeit fehlt, um prall und straff auszusehen.

Diese Nachteile liegen jedoch nicht am Glycerin allein, sondern vielmehr an einer falschen Zusammensetzung der Kosmetikprodukte. Um die negativen Auswirkungen zu verhindern, darf der Anteil an Glycerin in den Produkten **nicht höher als 10 Prozent sein.**" <https://www.onlinestore-john.de/ratgeber/ist-kosmetik-mit-glycerin-schaedlich>.

Wenn Ihr also Glycerin in EurenINCI-Listen findet, ist es wichtig, ob es 1. biologisch ist, 2. aus einer

Pflanze gewonnen wird und 3. sich in der Liste der Inhaltsstoffe weiter hinten befindet und nicht an den ersten drei Plätzen. Die InCI-Listen sind immer so aufgebaut, dass je mehr drin ist von einem Stoff, desto weiter vorn steht er.

BIO-Glyzerin

Naturkosmetikhersteller verwenden Glyzerin, das von Pflanzen aus kontrolliert-biologischem Anbau stammt. Zutaten aus Erdöl sind in zertifizierter Bio-Beauty genauso tabu wie solche von toten Tieren. Auch vor Öko-Sprit-Abfällen bist Du weitgehend sicher, denn das Getreide, aus dem man Bio-Diesel herstellt, wird konventionell angebaut. Völlig ausgeschlossen ist diese Herkunft des Glyzerins aber nicht, da ein zertifiziertes Naturkosmetikprodukt nicht automatisch zu 100 Prozent bio sein muss (und für einige BIO-Zertifizierer auch nicht ist). Da Bio-Beauty-Firmen ihre Aufgabe aber meist sehr ernst nehmen, verzichten fast alle freiwillig darauf. Falls das Glyzerin aus Palmöl gewonnen wird, beziehen Naturkosmetik-Anbieter es vorrangig aus Südamerika, wo es Öko-Anpflanzungen gibt, für die kein Regenwald abgeholzt wurde. Genau hinzuschauen lohnt sich“. Text auszugsweise aus dem Newsletter von <http://naturalbeauty.de/fakten/naturkosmetik/glyzerin-eine-gratwanderung/>

H

Hexan

Es ist ein gesättigter Kohlenwasserstoff, der aus Erdöl hergestellt wird. Da Hexan neben Heptan und dem bekannteren Octan Bestandteil von Benzin ist, ist die farblose Flüssigkeit flüchtig, leicht entflammbar und verdampft bereits bei Zimmertemperatur.

Da Hexan lediglich ein Hilfsstoff ist, der bei der Herstellung kosmetischer Zutaten verwendet wird, ist er in der **INCI-Liste nicht zu finden**. Er treibt sein Unwesen im Verborgenen, indem er sich als Rückstand im Produkt versteckt und die Qualität mindert. Hexan ist in der Lage, wie ein Mini-Magnet kostbare Fettbausteine und ätherische Öle aus Pflanzen herauszuziehen. Es öffnet die Zellwände von Blüten, Samen und Nüssen und beschleunigt auf diese Weise die Gewinnung pflegender Öle sowie natürlicher Duftstoffe, die sonst mühsam durch Pressung oder Wasserdampfdestillation gewonnen werden müssten. Deshalb ist der Einsatz dieser Substanz in der Kosmetik- und Duftindustrie sehr beliebt, zumal sie obendrein äußerst preiswert ist.

Warum ist Hexan problematisch?

Das Einatmen der Dämpfe kann zu Schwindel und Kopfschmerzen führen. Ist die Hexan-Konzentration sehr hoch, entsteht kurzfristig eine Art **Glücksgefühl**, das anschließend in tiefe Entspannung übergeht. Deshalb hat Hexan auch als Schnüffeldroge in Klebstoffen traurige Karriere gemacht. Auch von Aroma-Therapeuten und -Beratern wird die entspannende Wirkung bestimmter ätherischer Öle hoch gelobt. Was dabei in Wahrheit wirkt, kann kaum nachgeprüft werden. Im Grunde kann ein gutes Öl und ein reiner Duft nur durch ein Naturkosmetikzertifikat garantiert werden (bei uns durch das ICADA-Zertifikat).

Wer Kosmetik benutzt, deren Zutaten mit Hilfe von Hexan gewonnen wurden, muss zwar nicht unmittelbar mit diesem Stoff in Berührung kommen. Doch wird die Substanz nach dem Lösungsvorgang nicht penibel genug entfernt, können hautreizende Rückstände im Produkt bleiben. Um das Hexan dann wieder aus dem fertigen Öl zu bekommen, wird es auf 140 Grad erhitzt, damit die Chemikalie verdampft, und anschließend geklärt, entsäuert und entfärbt. Durch diesen Prozess wird das Öl zwar zu einer hellen, klaren Flüssigkeit, die sich lange lagern lässt, aber es wird auch ein beträchtlicher Teil seiner wertvollen Inhaltsstoffe zerstört, etwa die Vitamine. Doch genau die will man ja eigentlich nutzen, wenn man Kosmetik verwendet – sonst hat man lediglich „leeres“ Fett auf Haut oder einen Duft mit psychogener Wirkung.

Bei Naturkosmetik, Natur-Parfüms und ätherischen Ölen in Bio-Qualität, die zertifiziert sind, kann Ihnen das nicht passieren. Die Zutaten müssen nicht nur natürlich sein, sondern es ist auch genau

geregelt, mit welchen schonenden Verfahren sie gewonnen werden dürfen – etwa durch Wasserdampfdestillation, Extraktion mit Bio-Alkohol oder Kaltpressung. Das Resultat: Bio-Pflege und Düfte, die keine hautreizenden Rückstände enthalten – dafür aber reinste Wirkstoff-Engel sind. Text auszugsweise übernommen und teilweise ergänzt aus: <https://naturalbeauty.de/fakten/du-kommst-hier-nicht-rein/du-kommst-hier-nicht-rein-hexan/> vom 22.09.2015

K

Karmin (CI75470)

Natürlicher Farbstoff, auch als Cochenille bekannt. Gewonnen wird er aus den befruchteten und getrockneten Weibchen der Scharlachschildlaus (*Dactylopius cacti*), die auf Kakteen (v.a. Opuntien) gedeihen. Sie werden in sog. Nopalerien gezüchtet. Da der Stoff tierischen Ursprungs ist, wird er in veganen Lippenprodukten nicht verwendet.

M

Mica

Es ist einer der Hauptrohstoffe in jedem Mineralpuder. Es ist ein bestimmtes Mineral bzw. eine Gruppe von Mineralien: die Glimmerminerale. Die populärsten ihrer Art sind die (Halb-)Edelsteine Biotit¹, Muskovit² und Fuchsit.

Mica wird sowohl in der Naturkosmetik als auch in der konventionellen Kosmetik eingesetzt. Das Mineral sorgt für einen feinen Schimmer und schützt vor UV-Strahlen. Zu feinen Pigmenten vermahlen, schimmert Mica in Mineral-Make-up, Gesichtspudern, Lippenstiften und Lidschatten.

Das Mica beziehen wir nicht aus Deutschland. Unser Hersteller hat uns aber garantiert, dass das bezogene Mica nicht aus Kinderarbeit stammt. Wenn man Mica als große Gesteinsbrocken einkauft und selbst malt (was in unserem Fall gemacht wird), muss es nicht von Kindern geborgen werden. Er achtet bei allen Inhaltsstoffen darauf, dass sie von höchster Qualität sind. Deshalb sind manche auch etwas teurer als bei anderen Rohstofflieferanten.

Mineralien

Wann darf man eigentlich von Mineralien sprechen?

Ob ein Mineral definitiv so genannt werden darf und daher den Status eines Minerals verliehen bekommt, darüber entscheidet die International Mineralogical Association (IMA) – eine internationale Organisation, gegründet 1958. 1998 wurde eigens zur Beurteilung der Minerale der Glimmergruppe das „Mica-Subcommittee“ einberufen. Diese Mineralogische Vereinigung hat sich dafür ausgesprochen, dass Biotit¹ ein Mischkristall ist. Im Vergleich dazu ist Muskovit² ein offiziell anerkanntes IMA-Mineral. Chemisch betrachtet sind Muskovit und Biotit Silikatminerale und innerhalb der Silikate werden beide den Schichtsilikaten zugeordnet. Muskovit als Hellglimmer kann farblos, silber, hellgrau, gelblich bis grünlich sein. Die Strichfarbe ist bei beiden Mineralien dennoch weiß. Info: <http://www.steine-und-minerale.de> .

Mineralöle - Nicht bei uns!

Mineralöle werden aus Erdöl gewonnen, ähnlich wie Benzin oder Diesel. Sie werden natürlich viel weiter gefiltert, bis nur noch bestimmte Kohlenwasserstoffe darin enthalten sind. Es entsteht ein durchsichtiges Öl, weshalb auch von Weißöl gesprochen wird. Mineralöle bieten einige Vorteile für den Einsatz in Hautpflegeprodukten. Sie sind sehr leicht zu verarbeiten und besonders haltbar und vor allem ... sie sind sehr kostengünstig und obendrein noch als „Naturprodukt“ zugelassen.

Während pflanzliche Öle ranzig werden können und in der Creme zusätzlich geschützt werden müssen, ist dies bei Mineralölen nicht notwendig.

In der Anwendung bieten sie den Vorteil, dass sie so gut wie keine Allergien auslösen. Das hat auch damit zu tun, dass Mineralöle, als Produkte des Erdöls, unserem Körper fremd sind. Darum dringen

sie auch nur in die obersten Schichten der Haut ein. Dort erzeugen sie **eine Art Film, der die Haut sofort abdichtet**. So wird der Wasserverlust der Haut gestoppt und von außen fühlt sich die Haut weich an.

Diese Abdichtung der Haut ist allerdings das Problem. Die Haut kann nicht mehr richtig atmen und wird träge. Die natürlichen Regenerationsprozesse der Haut werden verlangsamt. Benutzen wir mineralöhlhaltige Cremes, um uns Linderung, z.B. bei trockener Haut zu verschaffen, müssen wir uns bewusst sein, dass wir nur einen kurzfristigen Effekt erzielen. Unter der Schutzschicht der Mineralöle bleibt die Haut genauso angespannt und gestresst wie zuvor. Da die Mineralöle nicht wirklich in die Haut eindringen können, sind sie zudem nicht dafür geeignet, Vitamine und andere Wirkstoffe zu transportieren. Für Pflegeprodukte mit einer echten Anti-Aging-Wirkung scheidet sie damit aus.

MOAH – Ein Kosmetikbösewicht in Mineralölen?

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum ein Verzicht auf Mineralöle ratsam erscheint. Eine Untersuchung von Stiftung Warentest hat in allen getesteten Produkten aromatische Kohlenwasserstoffe nachgewiesen. In der Kurzform heißen diese MOAH (Mineral Oil Aromatic Hydrocarbons). MOAH sind Schadstoffe, die potenziell karzinogen, also krebserregend, wirken. Inwieweit MOAH durch die Haut gelangen, wurde noch nicht abschließend bewertet. In jedem Fall aber sollte Lippenpflege mit Mineralölanteil vermieden werden. Dieser wird nämlich einfach geschluckt, wodurch MOAH direkt in den menschlichen Organismus gelangen.

Auf der Liste der Inhaltsstoffe verbergen sich Mineralöle unter den Namen:

Mineral Oil, Petrolatum, Paraffinum Liquidum, Paraffinum Subliquidum, Cera Microcristallina, Microcrystalline Wax, Ozokerit, Ceresin, Vaseline

N

Nanopartikel

Robby Beyer von Beyer & Söhne schreibt dazu: „Es sind winzige Teilchen. Ihre Größe liegt zwischen 1 und 100 Nanometer. Zum Größenvergleich: Ein menschliches Haar ist ungefähr 90.000 Nanometer breit. Wir bewegen uns also in kaum vorstellbaren, winzigen Größenordnungen. Nanopartikel von Zinkoxid und Titandioxid (INCI: Zinc Oxide (Nano), Titanium Dioxide (Nano)) werden in kosmetischen Produkten hauptsächlich als UV-Filter eingesetzt. Es sind sogenannte physikalische oder mineralische UV-Filter. Während chemische Filter die UV-Strahlen in Wärme umwandeln, blockieren die mineralischen Filter die UV-Strahlen auf der Hautoberfläche. Der Vorteil: Man kann auf Chemie in der Haut verzichten. Gerade weil viele der gängigen chemischen UV-Filter schädlich sind, ist dies wünschenswert.

Allerdings sind Nanopartikel aufgrund ihrer winzigen Größe nicht unumstritten. Es wird vermutet, dass diese Teilchen natürliche Barrieren durchdringen können, also 'membrangängig' sind. Sollte dies tatsächlich möglich sein, würden sich daraus gesundheitliche Risiken ergeben. Die kleinen Teilchen könnten sich dann überall in unserem Körper anlagern. Mit unklaren Folgen für unseren Organismus. Übrigens, in Europa müssen jegliche Nanopartikel bei den Inhaltsstoffen entsprechend deklariert werden. Hinter dem jeweiligen Inhaltsstoff findet sich dann das Wort 'Nano' in Klammern (z. B. Zinc Oxide (Nano)). Dies ist in Amerika leider nicht der Fall und der Konsument bleibt im Unwissen.“

Aber auch hierzulange haben die Hersteller eine Möglichkeit gefunden, z.B. bei Zink Oxiden diese so zu bezeichnen und wenn sie keine Nanogröße haben, sie mit der CI-Nummer zu nennen. Ohne Panik machen zu wollen, lesen Sie bitte weiter unter: <https://www.beyer-soehne.de/nanopartikel-in-der-sonnencreme/>

P

PEG-Derivate (Nicht bei uns!)

Ein besonderer Stoff sind sogenannte PEG-Derivate. Diese Substanzen (schreibt ÖKO-Test 2016) sind auch dafür bekannt, dass sie Fremdstoffe in die Haut schleusen können. Einige enthalten krebserregende Nitrosamine (Nitrosamin N-Nitrosodiethanolamin (NDELA)). Nitrosamine können, egal ob sie mit der Nahrung oder aus Kosmetik über die Haut in den Körper gelangen, Tumore in der Leber, den Nieren und dem Atemtrakt erzeugen.

S

Schwermetalle

Gut zu wissen ist, dass sich Schwermetalle in allen Nahrungsmitteln befinden, die aus der Erde kommen: Karotten, Spargel, Rote Beete, etc. Mit jedem Spargelessen nimmt man mehr Schwermetalle auf als würde man unsere Puder löffelweise essen. Mineralpuder enthalten grundsätzlich Schwermetalle, die jedoch weit unter dem erlaubten ppm-Bereich liegen. Es gibt Anbieter, die damit werben, dass ihre Mineralpuder schwermetallfrei seien. Das ist überhaupt nicht möglich, weil - wie gesagt - sie aus der Erde kommen.

Aufgrund der Zusammensetzung unserer Puder, die ja ausschließlich aus mineralischen Pigmenten bestehen und weder Öle, Wachse oder sonstige Bestandteile haben, kann davon ausgegangen werden, dass trotz verantwortungsvoller Auswahl an Pigmenten bzw. Rohstoffen auch Spuren von Schwermetallen im ppm-Bereich gefunden werden könnten. Wir haben bei der Ausarbeitung der Texturen und Farbnuancen zwar mit schwermetallreduzierten Pigmenten gearbeitet, aber auch diese sind nicht komplett frei von Nickel (bis zu 100 ppm können in einem Kilogramm Pigment enthalten sein).

Da aber auch diese Werte je nach verwendeten Pigmenten und dem Produkt, um das es sich handelt (Puder, Lipstick, Mascara) variieren, kann hier kein exakter Wert angegeben werden. Grundsätzlich können die Produkte bei einer Allergie auf Nickel untersucht werden. Aber das Ergebnis gilt immer nur für diese eine Farbnuance des jeweiligen Produktes.

Silica (Kieselsäure)

Es zählt zu den anorganischen Gelbildnern und wird aus natürlich vorkommendem Quarzsand gewonnen. Es verbessert die Streufähigkeit von Pudern und kann Wasser und Fett absorbieren. **Siliciumdioxid** ist das in der Erdkruste am häufigsten vorkommende Mineral. Als Bestandteil der Zellwände zahlreicher Pflanzen ist es auch in Lebensmitteln in unterschiedlichen Mengen enthalten. Der menschliche Organismus kann Siliciumdioxid weder aufnehmen noch verwerten. Es wird unverändert ausgeschieden.

http://www.zusatzstoffe-online.de/zusatzstoffe/235.e551_siliciumdioxid.html

T

Talcum, Talk (Steatit, Speckstein, Magnesiumsilikathydrat) - Nicht bei uns!

Talk ist ein feines Puder, das beim Abbau von Talkgestein (Speckstein) gewonnen wird. Talk ist im Allgemeinen weder haut- noch augenreizend, auch Allergien sind bisher nicht bekannt. Dennoch kann das Einatmen von feinem Talkpulver zu Entzündungen in den peripheren Atemwegen führen, die zu sogenannten Fremdkörpergranulomen führen können. Granulombildung erfolgt auch auf der Haut, wenn zu grobkörniges (>100 µm Partikelgröße) Talkum angewendet wird. Dies ist besonders bei offenen Wunden problematisch.

Talk ist der Hauptbestandteil von Pestiziden, wie von Floh- und Zeckenpuder – aber auch von Baby-Puder und unzähligen Produkten der Kosmetikindustrie. Auch der Puder auf einigen Kaugummis enthält Talk. Es ist ein sehr kostengünstiger Inhaltsstoff. Gesundheitliche Probleme sind bei faserhaltigem Talkum zu erwarten, was der Struktur von Asbest sehr ähnlich sieht. Faserhaltiges

Talkum darf daher zu pharmazeutischen Zwecken nicht eingesetzt werden. Zudem herrscht die Vermutung vor, dass Talkpartikel Tumore in den Eierstöcken und in der Lunge verursachen können. Auch liest man, dass die Verwendung im Genitalbereich Muttermundkrebs erzeugen könne. Aber - wie sehr oft in diesem Bereich - ist es so: Nix genaues weiß man nicht. Lest zu Talkum mehr unter: www.zentrum-der-gesundheit.de + www.wikipedia.org/wiki/Talk

Titan Dioxyd (CI77891) - verwenden wir nur als Pigment.

Die Diskussion und Formung um diesen meist genutzten Inhaltsstoff ist schon 20 Jahre alt. Letzter Stand, der für mich für die Verwendung entscheidend war: CI77891 ist nur dann schädlich (möglicherweise krebserregend), wenn der Inhaltsstoff in **Nanopartikeln (Nanoparts)** enthalten ist, also extrem klein. Dann nämlich erreicht er die Lunge oder durchbricht die Darmwände.

Unser Puder enthält die einzelnen Partikel jedoch so groß, dass sie – wenn überhaupt – geschluckt und ausgeschieden werden. Das Verhältnis ist wie ein Fiat 500 gegen einen Doppellaster. Wir atmen täglich wesentlich mehr Hausstaub ein, deren Partikel viel, viel kleiner sind und dadurch auch gefährlich werden können – ganz zu schweigen von den Feinstaubemissionen in Grosstädten. Wissenschaftler haben jetzt herausgefunden, dass der Rauch (auch wenn er nicht sichtbar ist) von Kaminen oder gemütlichen Lagerfeuern ein extremer Angriff auf die Lungen ist.

Im Unterschied zu den in Flüssigkeiten löslichen Stoffen ist das **Pigment Titandioxyd nicht wasserlöslich**. Die Partikel werden vielmehr sehr fein in ihrem Medium verteilt, ohne aber ihre chemische Zusammensetzung zu ändern. Titandioxyd ist beständig gegen Licht, Hitze und Säuren. In Sonnenschutzmitteln wird allerdings Titandioxyd häufig in Nanoparts eingesetzt und diese wirken entsprechend, obwohl sie in Cremeform enthalten sind, also nicht als Puder eingeatmet werden. Achten Sie bei Produkten – speziell bei Sonnencremes, Zahnpasta, Dragees - auf die Bezeichnungen in den Inci's: „microniced“ oder „nano“. Jeder Hersteller ist seit 2009 verpflichtet, Nanoparts so an den Verbraucher zu kommunizieren.

Tocopherol = Vitamin E

Wie wird das Tocopherol für unsere Mascara gewonnen?

Man nennt es einfacher auch Vitamin E. Mit Vitamin E bezeichnet man eine ganze Klasse von ähnlichen chemischen Substanzen, die sogenannten Tocopherole. In der Natur kommen diese Substanzen meist im Gemisch vor. In ihrer Wirkung sind sie sich ähnlich und können daher zu Recht als ein Wirkstoff, nämlich Vitamin E, bezeichnet werden. In der Kosmetik werden häufig Verbindungen des Vitamin E eingesetzt. In der INCI heißen diese dann Tocopheryl Acetate, Tocopheryl Nicotinate oder Tocopheryl Succinate. Naturkosmetikfirmen – wie wir auch - setzen Vitamin E aus natürlichen Ölen ein. Es kann beispielsweise aus Sonnenblumenöl gewonnen werden, das von Natur aus hohe Konzentrationen an Vitamin E enthält.

<http://hautpfliegewissen.de/wirkstoffe/vitamin-e/>

Das Tocopherol in unserer Mascara wird aus natürlichen Quellen gewonnen. Es ist GMO frei. GMO steht für "Gentechnisch modifizierter Organismus" (Synonym: GVO - Gentechnisch veränderte Organismen) und meint die Methode, die Erbanlagen eines Organismus, mittels Gentechnik zu verändern.

U

Ultramarinblau (CI7707)

Ultramarinblau steht für eine Sammelbezeichnung für anorganische Pigmente unterschiedlicher Farbe mit ähnlichem chemischen Aufbau. Die Pigmente sind sehr lichtecht. Die früher zur Pigmentherstellung verwendeten Mineralien wurden „über das Meer“ nach Europa importiert, so ist der Begriff Ultramarin entstanden, was so viel bedeutet wie „Das Blau von jenseits des Meeres“. Synthetische und natürliche Ultramarine basieren auf der sehr ähnlichen chemischen Struktur des farblosen Sodalith-Minerals. In der Werbung wird Ultramarin gern als Blau eingesetzt, um eine positive Stimmung beim Käufer zu wecken. Abweichend davon sind zahlreiche weitere

Ultramarinpigmente erhältlich, die grün oder rotstichig und heller oder dunkler sind. Im erweiterten Sinne deckt der Farbtton Ultramarin also den gesamten Bereich von einem Grünblau über ein sattes Blau bis zu einem dunklen Rosa ab. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ultramarin>

W

Wollwachs

Artikel auszugsweise einer Veröffentlichung von CodeCheck entnommen:

Wollwachs wird aus der Wolle von Schafen gewonnen. Nach dem Scheren wird die Wolle ausgekocht und das Lanolin herausgelöst. Lanolin wirkt wasserabweisend und schützt so die Schafe vor Nässe. Aber leider werden die Schafe und ihre Wolle häufig mit Schädlingsbekämpfungsmitteln behandelt. Die Rückstände dieser Schadstoffe könnten dann auch im Wollwachs enthalten sein. Allerdings enthalten zertifizierte Naturkosmetik keine Pestizide.

Cremes, die Wollwachs enthalten, sind sehr reichhaltig. Neben der pflegenden Wirkung ist Lanolin auch wegen der Emulgierfähigkeit beliebt. Dadurch kann es praktisch mit allen Stoffen, die in Kosmetika enthalten sind, gemischt werden. Dass sich der Stoff wie ein Schutzfilm auf die Haut legt, ist für trockene Haut von Vorteil – bei der Neigung zu Hautunreinheiten kann dieser Effekt aber problematisch sein. Denn das fettreiche Wollwachs kann die Poren verstopfen und somit komedogen.

Was viele nicht wissen: Schafe müssen nur deshalb geschoren werden, weil sie auf die Bildung enormer Wollmassen hin gezüchtet wurden. Ein nicht domestiziertes Schaf hat nur so viel Wolle, wie es braucht. Außerdem muss man wissen, dass in Deutschland Schafwolle größtenteils aus Ländern wie Australien oder Neuseeland importiert wird. Dort werden Praktiken an den Schafen durchgeführt, die in Europa schon längst sehr kritisch betrachtet werden, wie z.B.:

Schwanzkupieren: Damit sich die Tiere nicht mit ihrem eigenen Kot verunreinigen, werden den Lämmern die Schwänze gekürzt. Dieser extrem schmerzhafter Eingriff darf bereits kurz nach der Geburt bei unter acht Tage alten Lämmern durchgeführt werden – und das ohne Narkose. Dieses Schicksal erleiden weltweit immer noch unzählige Lämmer, auch wenn sich der Europarat der EU eindeutig gegen diese Praxis ausspricht. Zudem werden männliche Schafe oft ohne Betäubung kastriert, ebenfalls ein extrem schmerzhafter Eingriff.

Mulesing: Eine weitere grausame Praxis, die dem Befall mit Fliegenmaden vorbeugen soll. Einigen Rassen, wie dem Merino-Schaf, wurden für eine ertragreichere Wollproduktion große Hautfalten angezüchtet. In diesen sammeln sich häufig Parasiten wie die sogenannte „Goldfliege“, die dort Eier legt. Die Stoffwechselprodukte der daraus schlüpfenden Larven können zum Tod der Schafe führen. Um dem Schädlingsbefall vorzubeugen, werden den Lämmern ohne Betäubung große Hautfalten rund um After, Geschlechtsteile und Schwanz herausgeschnitten. Die offenen Wunden werden meist nicht versorgt, wodurch starke Schmerzen und Entzündungen entstehen. Diese, in Deutschland verbotene, Verstümmelung der Tiere ist in Australien noch immer gängige Praxis, wie die „Albert Schweitzer Stiftung“ kritisiert.

Scheren: Auch das Entfernen der Wolle mit einem Schergerät ist für die Schafe eine sehr stressreiche Situation. Schockvideos von „PETA“ zeigten schon mehrfach, wie brutal in der australischen Wollindustrie mit Schafen umgegangen wird. Beim Scheren stellen sich die Arbeiter auf den Hals der verängstigten Tiere, schlagen den Schafen ins Gesicht und verwunden sie schwer. Der Widerstand der scheuen Tiere soll so gebrochen werden.

Tierliebhaber wollen natürlich wissen, unter welchen Bedingungen die Schafe gelebt haben. Das Problem ist jedoch, dass kaum nachvollziehbar ist, woher das Wollwachs in Cremes und Co. stammt. Deshalb ist es einfacher, gänzlich auf den Stoff zu verzichten.

Alternativ kommen pflanzliche Pflegestoffe zum Einsatz. Dazu gehört Avocadin, welches aus der Avocado gewonnen wird. Auch Sheabutter oder Candelillawachs haben eine stark schützende und pflegende Wirkung und sind so ein guter und rein pflanzlicher Ersatz zu Lanolin.

Weitere Bezeichnungen für Lanolin auf der INCI-Liste sind übrigens auch Lanolin acid, Lanolin alcohol, Lanolin cera, Lanolin oil, Lanolinamide dea, Laneth-5 – 75 oder Polyglyceryl-2 lanolin alcohol ether. Mit CodeCheck findest Du mit einem Scan des Produktes sowie mit dem Vegan-Check einfach und schnell heraus, ob ein Produkt Lanolin enthält.

Z

Zinkoxide

Zinkoxid (CI 77947) ist ein weißes, geruchloses Pulver mit hoher Deckkraft. Im kosmetischen und dermatologischen Einsatz dominieren Partikelgrößen um 250 nm, als physikalisch wirkender UV-Filter werden jedoch Partikelgrößen im Nanobereich um 100 nm bevorzugt, u. a. um den unerwünschten »Weißel-Effekt« zu vermeiden. Die Wirkung von Zinkoxiden ist stark austrocknend.

Sehr interessant ist, dass Zinkoxid als Farbpigment in den INCI's von Kosmetika unter der CI-Nummer gelistet wird. Kommt das Zinkoxid als Nanogröße zum Einsatz, wird es als „Zinc Oxide“ benannt. Das ist natürlich wieder einmal äußerst undurchsichtig für die Verbraucherin. Es gilt das gleiche wie bei Titan Dioxid: Wird es in Nanogröße eingesetzt, kann es lungengängig sein und ist als krebserregend kommentiert.

Weitere Infos: Verordnung (EG) Nr. 1223/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30.11.2009 über kosmetische Mittel (EU-Kosmetikverordnung)

Nachspann

Codecheck-Infos

Wir sind sehr froh, dass es solche Initiativen, wie Codecheck u.ä. gibt. Es ist aktuell die bekannteste Quelle für Informationen über Inhaltsstoffe für Verbraucher (www.codecheck.info). Die Informationen auf deren Website resultieren aus 2 Quellen: Verbraucher melden den EAN-Code auf den Verpackungen und die dazu gehörige INCI-Deklaration. Code-Check fügt aus einer eigenen Datenbank mit Stellungnahmen von B.U.N.D., ÖkoTest, Greenpeace und ähnlich kritisch aufgestellten Organisationen Bewertungen dazu. Anhand der Gegenüberstellung positiver und negativer Inhaltsstoffe wird ein angefragtes Produkt dann entsprechend eher positiv oder eher negativ bewertet.

Problematisch ist die Herkunft der Bewertungen. Eigentlich kann sich jeder bei einem Produkt einloggen und etwas drüber schreiben, auch Mitbewerber, die dafür sorgen wollen, dass ein Konkurrenzprodukt abgewertet wird. Wir haben ziemlich damit zu tun, unqualifizierte Aussagen, die unzutreffend sind, auszusondern. Wird ein Rohstoff von den Daten liefernden Organisationen unterschiedlich bewertet, so fließt nur die negative Bewertung in die Produktbewertung ein. Weiterhin fehlen Kontrollmechanismen, die Eintragungen der Community überprüfen.

So wurde das gleiche Produkt zweimal in der Datenbank gefunden, aber mit gegensätzlichen Bewertungen.

Im Jahr 2016 hat die Zeitschrift Öko-Test der Seite codecheck.info die Verwendung der Öko-Test-Bewertungen untersagt, weil diese veraltet seien. Die Seite verwendet die Bewertungen trotzdem weiter. Infos verkürzt wiedergegeben aus Mitglieder-Info von ICADA.

Einen Wochen langen Mailverkehr habe ich wegen Negativbewertungen bei fünf meiner Lippenstifte führen müssen. Wie bereits unter A (Azopigmente) ausgeführt, gibt es zwei entgegengesetzt wirkende Inhaltsstoffe, die beide die INCI 15850 tragen: das eine als Azo-Pigment gilt als ungefährlich. Das andere als Azo-Farbstoff gilt als krebserregend. Codecheck nimmt immer die Negativbewertung auf, hat in diesem Fall nicht nachgeprüft und auch nicht differenziert. Dadurch habe ich viele Kunden verloren.

Ein anderes Beispiel für falsche Beurteilung ist, dass ich peinlich darauf achte, dass all unsere Produkte nicht nur mineralölfrei sondern auch palmölfrei sind. Das deshalb, weil die Wälder des Amazonas für die Anpflanzung der Palmen für Palmöl verbrannt und gerodet werden. Auch werden die indigenen Völker umgesiedelt. Das wollen wir in keinem Fall mit dem Kauf dieses Inhaltsstoffes unterstützen. CODECHECK behauptet, dass in bestimmten Inhaltsstoffen Palmöl enthalten sei, nur weil andere Firmen das so machen und Codecheck nicht differenziert. Diesen Punkt haben sie allerdings – wieder nach wochenlanger Kommunikation – eingesehen und positiv verändert. Dort haben wir überall die grüne Ampel bekommen.

Sehr interessant ist auch, was eine Bloggerin, die sich mit dem Thema CODECHECK auseinandergesetzt hat, über sie schreibt:

<https://ivysveganpoison.com/2016/03/13/einige-kritikpunkte-zu-codecheck-info/>